

S a h r e.	Vereinmünze oder Doppelthaler.		Courantthaler.		$\frac{1}{2}$ Thaler.		Doppel-Neugroschen.		Einfache Neugroschen.		Halbe Neugroschen.		Zweipfennig=Stücke.		Pfennige.		Summa.		
	Thlr.	Gr.	Thlr.	Gr.	Thlr.	Gr.	Thlr.	Gr.	Thlr.	Gr.	Thlr.	Gr.	Thlr.	Gr.	Thlr.	Gr.	Thlr.	Gr.	
1839 bis mit 1844 laut voriger Zusammenstellung.	515,472	—	7,860,778	—	404,581	—	401,013	6	—	232,113	20	166,658	2	9,165	19	6,432	19	9,596,214	7
1845 lt. Jahresbericht.	—	—	992,044	—	—	—	—	—	15,220	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	515,472	—	8,852,822	—	404,581	—	401,013	6	—	247,334	15	166,658	2	9,165	19	6,432	19	10,603,479	28

Courant = Münzen:  
9,772,875 Thlr. — —

Silber = Scheidemünzen:  
815,005 Thlr. 23 Gr. 5 Pf.

Kupfer = Scheidemünzen:  
14,598 Thlr. 9 Gr. 3 Pf.

und muß allerdings bekennen, daß die Ausprägung ziemlich umfangreich gewesen, und nach ihrem Dafürhalten für die jetzige Finanzperiode kaum in der Art nöthig sein wird, als es in der Regierungsvorlage angegeben ist, da sonder Zweifel eine beschränktere Ausmünzung manchen Nutzen gewährt.

Im Vergleich mit frühern Budjets gegen die jetzt vorliegende Betriebsübersicht der Münze hat auch die Deputation hinsichtlich des Aufwandes etwas nicht zu erinnern und kann somit der Kammer anrathen, den Reinertrag dieser Position mit

2,200 Thlr. — —

anzunehmen, wie solcher auch im letzten Budjet angenommen war.

Abg. Georgi (aus Mylau): Die Deputation hat in ihrem Berichte schon darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig sein möchte, ferner und schon in der bevorstehenden Finanzperiode eine niederere Ausmünzung als zeither stattfinden zu lassen, und ich gestatte mir, noch einige Worte darüber hinzuzufügen. Scheinbar nur ist bei der vorliegenden Position von einer Einnahme für den Staat die Rede, während im Grunde es doch eine Ausgabe ist. Die Einnahme wird nämlich nur dadurch möglich, daß das Bergsilber zu einem Preise unter dem Werthe an die Münze abgeliefert wird; es liegt also hier eine Abgabe auf den inländischen Bergbau vor, welche der Münzposition zu Gute geht und dadurch die Möglichkeit gewährt, sie als Einnahmeposition erscheinen zu lassen. Wenn man aber den Betrag dieser Abgabe auf den Bergbau berechnet und die Administrationskosten der Münze hinzusetzt, so bekommt man eine Summe, welche diese Einnahmeposition weit überschreitet, und es geht daraus hervor, daß die Ausmünzung mit einem nicht unbeträchtlichen Aufwande für den Staat verknüpft ist. Es kann das auch nicht anders sein; denn der Werth des Geldes wird nicht danach bemessen, was die neuen Silberstücke, wenn sie aus der Münze kommen, an innerem Gehalte haben, sondern nach dem Durchschnitte des cursirenden Geldes, und da unsere neuen Münzen mit den ältern, z. B. mit den alten preussischen Thalern von 1764 einerlei Geltung haben, so ist der Durchschnittswerth des Geldes nicht unbedeutend geringer, als der Werth unserer neuen Münzen. Die ältern preussischen Münzen sind mindestens um  $1\frac{1}{2}$  Procent abgenutzt und nach diesem Verhältnisse weniger werth, als unsere neuen. Wenn nun ein nicht unbedeutender Staatsaufwand gemacht wird für die Ausmünzung, so läßt er sich nur dadurch rechtfertigen, daß mit unserer Münze ein bequemes Zahlungsmittel für den Umlauf geschafft werden soll; schafft man aber dieses Zahlungsumlaufsmittel nicht allein für den eignen Staat, sondern auch für andere, so macht man den Münzmeister für auswärtige Staaten und trägt den Schaden, den diese selbst zu tragen hätten. Eine solche Verpflichtung liegt aber nicht vor, und deshalb ist es entschieden im Interesse des Staats, nur in so weit die Ausmünzung stattfinden zu lassen, als der Verkehr für das eigne Land es erfordert. Es ist nicht zu verkennen, daß in den letzten sieben Jahren in Sachsen sehr viel ausgemünzt worden ist; denn die durchschnittliche Ausmünzung beträgt jährlich  $1\frac{1}{2}$  Millionen Thaler; es war jedoch unvermeidlich wegen des Ueberganges zu dem neuen Münzfuße. Nachdem